(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 183 — Mittwoch, den 8. August — 1900

Der König Humbert

und die Umsturzparteien von Mailand und Monza.

Der „Nat. Ztg." wird von ihrem Correspondenten aus Rom geschrieben:

Die kleine Stadt Monza, die fast vor den Thoren Mailands liegt, war immer der Sommeraufenthalt des Königs Humbert gewesen. Jedes Jahr, sobald das Parlament geschlossen war, um seine langen Sommer- und Herbstferien anzutreten, verließ König Humbert Rom, um nach Monza zu eilen, wo er mehrere Monate blieb, bis zum November, bis zu dem Tage, an dem er zur Wiedereröffnung des Parlaments nach Rom zurückkehrte. Die großmüthigen und wohlthätigen Handlungen des Königs Humbert in Monza sind zahllos. So gab er bei einer Gelegenheit eine halbe Million Lire zur Gründung eines Wohlthätigkeitsinstituts zu Gunsten der Arbeiter. Wer um Unterstützung und Hilfe bat, dem wurde sie nie verweigert. Die Privatkasse des Königs stand den Bewohnern von Monza immer zur Verfügung. Diese große Vorliebe für Monza ließ sich nicht durch klimatische Verhältnisse rechtfertigen. In Monza ist es ebenso heiß wie in Mailand, das will sagen, das Monza einer der heißesten Orte Italiens ist. Italien, welches bis 1860 in sieben Staaten zerfiel, hat in diesen sieben Bezirken Paläste, Parks und königliche Villen, die der Besitzung in Monza bei Weitem vorzuziehen sind. König Humbert verließ Rom, Piemont, Venedig, Toskana, Neapel, Caserta und Palermo hintenansetzend, um sich nach Monza zu begeben, wo er sich seit mehreren Jahren nicht einmal mehr der Zuneigung des Volkes erfreute. In Monza spielt sich dasselbe Leben, wie in Mailand ab. Wie in Mailand, so in Monza, wie überhaupt in einem großen Theil der Lombardei macht sich die Strömung der Umsturzparteien in unbeschränktester Weise fühlbar. Monza ist gleich Mailand in den Händen der Sozialisten und Republikaner. Der Gemeinderath besteht aus Umsturzelementen, der Abgeordnete ist ein Republikaner. Und noch schlimmer! Seit einiger Zeit gaben sich verschiedene Bürger Monzos nicht einmal mehr die Mühe, ihren Hut vor dem König zu ziehen, wenn sie diesem begegneten. In ostentativer Weise bezeigten sie ihre Gleichgiltigkeit, sogar auch ihre Verachtung für den König, für den größten Wohlthäter der Stadt!

Unter solchen Verhältnissen hätte der König seit mehreren Jahren Monza den Rücken kehren sollen; statt dessen schien seine Zuneigung für diesen Ort in dem Maaße zu wachsen, in dem die antimonarchische Propagonda zunahm.

Vielleicht gab er sich der Hoffnung hin, mit seinem Herzen die Herzen der Bewohner zurückerobern zu können, vielleicht ließ er sich von jenem Fatalismus leiten, der ihn immer gerade dorthin führte, wo die Gefahr am größten war. Die privaten und politischen Rathgeber des Königs hätten in diesem Jahre mehr als früher abrathen sollen, nach Monza zu gehen; denn dieses Jahr war die Gefahr von außerordentlicher Bedeutung.

Der Gemeinderath von Mailand war in die Hände der Umsturzparteien übergegangen und man hat sich die größten Ungezogenheiten gegen den König zu Schulden kommen lassen. Am 14. März, dem Geburtstag des Königs, hatte man in Mailand nicht erlaubt, daß man die Königshymne spielte. Der Bürgermeister Mailands, der Exdeputirte Mussi, der noch vor wenigen Jahren das Kommendatorenkreuz und ein vom König geschossenes Wildschwein angenommen hatte, setzte seine Ehre darein, ganz Italien wissen zu lassen, daß für die Stadt Mailand weder der König noch die Monarchie mehr existirte. Als vor wenigen Wochen der König den Beschluß gefaßt hatte, sich nach Monza zu begeben, berief der Bürgermeister von Mailand die Giunta, den Ausschuß des Gemeinderathes, um wegen des Verhaltens bei der Durchreise des Königs durch Mailand zu berathen. Sollte der Bürgermeister, wie früher stets geschehen war, sich an den Bahnhof begeben, um den König zu begrüßen? Nach eingehender Berathung wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, daß kein Mitglied des Gemeinderaths sich an den Bahnhof begeben sollte, um den König zu begrüßen. Nur zwei Mitglieder hatten schüchtern ihrer Meinung Ausdruck gegeben, daß man doch den König aus reiner Höflichkeit begrüßen müsse, sowie man jede andere Persönlichkeit, welche die Station passirt, zu begrüßen pflegt. Diese in allen Zeitungen veröffentlichte Beschlußfassung veranlaßte keinerlei Gegenmaßregel von Seiten der Regierung. Also kann in einem monarchischen Lande den Gemeinderath einer großen Stadt, die sich rühmt, die moralische Hauptstadt zu sein, ungestraft einen dem König feindlichen Beschluß fassen! Und hierzu sei noch bemerkt, daß zum Unterschied von anderen Ländern, in Italien die Bürgermeister die Vertreter der Regierung sind. Das Gesetz nennt sie ufficiali del Governo. Der Minister des Innern kann die Bürgermeister absetzen und die Gemeinderäthe auflösen, wenn er es für angemessen hält. In dieser Beziehung sind ihm durch keinerlei Gesetz die Hände gebunden. Viele Gemeinderäthe sind einzig wegen parlamentischer Einflüsse aufgelöst worden.

Wenn Crispi an der Spitze der Regierung geständen hätte, wäre noch an demselben Tage in der „Gazzetta Ufficiale" das Dekret der Auflösung des Mailänder Gemeinderaths erschienen. Alle erinnern sich wohl noch, daß Crispi den Bürgermeister von Rom, den Herzog Leopoldo Tortonia, einfach deshalb absetzte, weil dieser während der vatikanischen Ausstellung dem Kardinal-Vikar einen officiellen Besuch gemacht hatte. Und Alle erinnern sich, daß derselbe Crispi den Finanzminister Seismit-Doda nur deshalb von seinem Posten abberief, weil dieser bei einem Festessen in Udine nicht gegen einen Toast, der auf die „Rückkehr Triests zu Italien" anspielte, Protest eingelegt hatte.

Es war also ganz klar, daß in diesem Jahre der öffentliche Geist in Mailand und folglich auch in Monza bei Weitem gefährlicher war, als in den letzten Jahren. In diesem Jahre hätten die Rathgeber aus der Umgebung des Königs diesen in dringlichster Weise dahin zu beeinflussen suchen müssen, daß er von seinem Plan, der Sommer in Monza zuzubringen, abgesehen hätte.

Ueber die **ländliche Arbeiterfrage** finden wir in dem soeben erschienenen Jahresbericht des ostpreußischen landwirthschaftichen Centralvereins Ausführungen, die das Urtheil Dr. v. Hansemanns über die „billigen" russisch-polnischen Arbeitskräfte abermals bestätigen:

„Ueber die russisch-polnischen Arbeiter, welche zum Ersatz der fehlenden einheimischen Arbeiter herangezogen werden müssen. werden in steigendem Maaße Klagen geführt. Sie stellen bei ihren geringen Leistungen — für den Verkehr mit Thieren besitzen sie im Allgemeinen wenig Geschick — stets wachsende Ansprüche an Lohn und Kost. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Vereins zu Tapiau sind im Sommer 1899 zum ersten Male auf den von der Zuckerfabrik Tapiau gepachteten Gütern galizische Arbeiter beschäftigt gewesen und sollen in ihren Leistungen mehr befriedigt haben, wie die Russen, es fällt aber ins Gewicht, daß die Reisekosten pro Kopf hin und zurück etwa 70 Mk. betragen. Da die russisch-polnischen Arbeiter sich nur in größern Trupps zur Arbeit verdingen, können die kleineren Besitzer von diesem Nothbehelf im Allgemeinen wenig Gebrauch machen."

Durch dieses Urtheil einer großen landwirthschaftlichen Interessenvertretung wird anerkannt, daß die erweiterte Zulassung russisch-polnischer Arbeiter nur den Großgrundbesitzern, und auch ihnen nur einen recht fragwürdigen Nutzen bringt. Dem Berliner Organ des Bundes der Landwirthe liefert dieser ostpreußische Bericht demnach nicht gerade das beste Marterial zur Begründung seiner Polonisirungs-Politik.

Die Unruhen in China.

Die Börsen Europas haben als Barometer der politischen Atmosphäre zwar keinen unbedingten Werth, in bewegten Zeitläufen wird man es aber nicht unterlassen, auch auf dieses Wetterglas einen Blick zu werfen. Und da findet man denn, daß auch in den Börsenkreisen die chinesische Angelegenheit als eine schlimm verfahrene und Unheil drohende angesehen wird. Man befürchtet dort, daß die Chinaexpedition sich auf Jahre hinaus in die Länge ziehen könnte und daß es sehr fraglich sei, ob die Mächte Europas überhaupt den Einsatz wieder herausbekommen werden, den sie mit ihren bisherigen Rüstungen und Aufwendungen aller Art bereits gemacht haben. Ein langer Krieg mit China werde das deutsche Erwerbsleben natürlich sehr empfindlich treffen, werden doch schon jetzt Klagen über den Rückgang des Geschäfts in der Textil, der Seidenindustrie und manchen andren Branchen laut, die nicht unbegründet sind. Dauert der Krieg auch nur noch einige Monate lang, was doch mit Sicherheit vorauszusehen ist, dann wird u. A. der Thee eine noch nie dagewesene Preissteigerung erfahren. Eine Bestätigung der Nachricht, daß Li-Hung-Tschang Selbstmord verübt, liegt noch immer nicht vor. Die Einen glauben, daß sich der listige Fuchs durch eigene Hand den Wirren und Bedrängnissen entzogen habe, die neuerdings auf ihn eindrangen, die Anderen bezweifeln es. — Die signalisirten Kämpfe bei Tientsin haben nach Londoner Blättermeldungen mit der Zurückeroberung eines Theiles der Chinesenstadt geendet. Am 1. Juli Nachmittags griffen die Chinesen diesen Berichten zufolge, die Stadt an und eroberten einen Theil des Chinesenviertels zurück, sicherten sich dort feste Positionen und begannen alsdann die Fremden-Niederlassungen zu beschießen. Eine größere Anzahl der Tientsin umgebenden Forts soll gleichfalls wieder in die Hände der Langzöpfe gefallen sein. Das Gefecht zwischen Verbündeten und Chinesen entspann sich auf folgende Weise: 7000 Japaner waren auf dem linken Peihoufer vorgerückt, stießen auf ihrem Recognoscirungsmarsche auf Chinesen und griffen diese an. Sie wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen, auch eine den bedrängten Japanern zu Hilfe geeilte russische Abtheilung wurde zum Rückzug genöthigt. Es verlautet sogar, daß den Verbündeten die südliche Verbindungslinie abgeschnitten worden ist, was für die fremden Truppen geradezu verhängnißvoll werden könnte. Trotz dieses Ungemachs herrscht unter den Verbündeten Zank und Streit. Russen und Amerikaner liegen sich in den Haaren, weil die Ersteren den Letzteren nicht gestatten, die Telegraphenstangen bei Taku zum Legen eines Kabels zu benutzen. Da der Kaiser von China ein Dekret unterzeichnet hat, das auch die Zurückeroberung der Forts von Taku anbefiehlt, so ist zu erwarten, daß sich eine gewaltige chinesische Heeressäule demnächst über Tientsin nach der Küste wälzen und den Kampf mit den Besatzungen der Takuforts aufnehmen wird. Da diese auf keinen Fall in die Hände der Chinesen gelangen dürfen, so wird den Verbündeten am Ende doch nichts übrig bleiben als Tientsin gänzlich aufzugeben, und sich auf die Vertheidigung Takus zu beschränken. Daß den Chinesen durch alle diese Vorgänge gewaltig der Kamm schwillt, bedarf keiner besonderen Versicherung. — Wie Li-Hung-Tschang schon vor einigen Tagen erklärte, ist der

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Sie schaute ihn sprachlos an. Dies war zum ersten Mal, daß sie einen Scherz von ihm vernahm, und sie hatte dabei das unbefriedigende Empfinden: es stehe ihm dies gar nicht wohl an.

Er aber schlug sich mit der Hand auf die Brusttasche und sprach weiter:

„Die Ernennung zum Suppleanten am Gymnasium in L. habe ich auch schon. — Morgen — morgen schnüre ich mein Ränzel und dann: Ade — Scheiden thut weh!"

Noch immer sah sie ihn wortlos an.

War's möglich? — Schon morgen! —

Er aber erzählte lebhaft und mit den Händen gestikulirend weiter, daß die Schwester seiner Mutter ihn eingeladen habe, die Ferien bei ihr zu verbringen, und daß er dieser Einladung willig Folge leiste.

Spähend hafteten ihre Augen an seinem Antlitz. Und an die Trennung von ihr und den Eltern, von dem kleinen Gemach, in welchem er durch vier Jahre Heimathsrecht gefunden, dachte er gar nicht?! . . . Nein — kein Wort erwähnte er dessen, was hinter ihm lag . . . Ah — dann konnte auch sie schweigen.

„Ich wünsche Ihnen Glück zu dem Allen, Herr Doktor!" sagte sie ein wenig gezwungen. und dabei richtete sie sich höher auf.

Er sah hastig auf. Es wollte ihm gar nicht gefallen, daß sie sein Scheiden so gleichgültig aufnahm.

„Bei uns wird es freilich stiller werden," setzte sie, ihm zunickend, gelassen hinzu, „indessen man gewöhnt sich an Alles."

„Ja, man gewöhnt sich an Alles!" wiederholte er zerstreut. — Ein Gedanke hat unversehens in ihm aufkeimen wollen. Magdalenens Worte, der unbewegte Ausdruck ihres jugendlichen Gesichtes unterdrückten ihn sofort.

„Und nun kommen Sie," fuhr er, seine gewohnte Stimmung und Redeweise zurückerlangend, fort. — „Sie sollen die Erste sein, die meine Unterschrift als Doctor Philosophiae zu Gesichte bekommt. Ich versprach Ihnen ja, ins Stammbuch zu schreiben."

Vergnügt vernahm Magdalene diese Zusicherung, und er folgte ihr ins Haus. Mit Frau Steinbach ward die nahe Abreise und was darüber hinaus lag, lebhaft besprochen.

Ob er sie einmal besuchen werde?

. . . Er hoffte es, doch sei L. ziemlich weit von hier entfernt. — Vergessen werde er ihrer niemals.

Ob er zuweilen schreiben werde?

„Gewiß", und er hoffe auch auf Antwort.

So und ähnlich waren die Worte, die man wechselte.

Magdalene verhielt sich schweigend, aber sie dachte desto mehr.

Wie sollte das nun werden, wenn Herr Waldemar nicht mehr da war? Sie und die Mutter, wie getreulich hatten sie an seinen Aussichten und Bestrebungen theilgenommen und ein höheres Gewicht darauf gelegt, als auf das eigene Dasein. . . Als er dann abgereist war, nach kurzem Händedruck und sie trotz des schleunigen Abschiedes die Rührung wahrnahm, die er in Wahrheit empfand und die seine Stimme unsicher machte — da trat eine Oede ein, welche sich durch den Abgang des stillen Hausgenossen kaum rechtfertigen ließ.

Magdalenens Gedanken begleiteten ihn auf der Reise. Sie kosteten mit ihm die Freude des Wiedersehens mit der einzigen Verwandten und wichen auch dann nicht von seiner Seite, als herbstliche Schauer das Ende der Ferien verkündigten und sie ihn in Amt und Thätigkeit in L. suchen durften.

Oft nahm sie ihr Stammbuch zur Hand und immer schlug sie es dort auf, wohin er mit seiner kleinen, kritzligen Schrift sich eingezeichnet hatte:

„Was Du auch thust —
Bedenk' das Ende.
Zur Erinnerung an Ihren Lehrer und Freund
Dr. phil. univ. Waldemar König."

Auch die Eltern pflegten oft von ihm zu sprechen.

Bald nach seiner Abreise hatte er warme, herzliche Dankesworte geschrieben. Man sah, die alte Heimath war ihm werth.

„Solche Innigkeit des Gefühles hätte ich dem Doktor König gar nicht zugetraut," bemerkte Magdalenens Vater bei dieser Gelegenheit, freundlich angemuthet durch den Brief.

„Es fehlt ihm nur die glückliche Begabung, seine Empfindungen zur rechten Zeit auch in Worte zu kleiden," erwiderte Frau Steinbach.

Magdalene war derselben Ansicht.

Sie antwortete mit der Mutter. Zu Weihnachten kam abermals ein Brief von ihm, in welchem er von seinem neuen Wirkungskreis erzählte — hierauf schrieben Mutter und Tochter zu Ostern, und so ward ein freundlicher, wenn auch nicht lebhafter Briefwechsel festgehalten.

* * *

Joseph Rabener jun. hielt sich für einen schönen jungen Mann. Seit mehr denn zwanzig Jahren trug er diese Ueberzeugung mit sich herum, die Niemand mit ihm theilte.

Pepi oder Pips, so nannte man ihn, um Verwechslungen mit seinem Vater vorzubeugrn, da Beide denselben Taufnahmen „Joseph" trugen, war von langer und sehr schmächtiger Gestalt. Seine Gesichtsfarbe war fahl. Das mit Sommersprossen bedeckte Antlitz harmonierte schlecht mit dem Strohgelb seiner Haare. Diese Haare waren Pepis Stolz und seine Sorge. Abends pflegte er sie über Drathwickel zu rollen und mit einem um das Haupt gebundenen Tuche jedes Befreiungsgelüst von ihnen fernzuhalten. Auf seinem Lager ruhte er dann mit dem Gefühl es sei sein Kopfpolster mit Nüssen gefüllt — hierfür aber ward er andern Tages durch die Löckchen entschädigt, welche um seine Stirn und Schläfen wallten. Auf dem Scheitel ward dies mißhandelte Haar leider schon sehr dünn, und was sich da noch vorfand, pflegte Pips mit Bandoline

Verkehr mit den Gesandten in Peking wieder gänzlich eingestellt worden. In Washington glaubt man jedoch, diese Erklärung sei nur ein Schreckschuß und bezwecke, die Führer der verbündeten Truppen zu Unterhandlungen in Tientsin geneigt zu machen. Nach der Wiedereroberung Tientsins durch die Chinesen ist die amerikanische Auffassung belanglos. Bemerkenswerth ist dagegen der Entschluß der nordamerikanischen Regierung, den etwaigen Gesandtenmord in Peking durch die Vernichtung der chinesischen Dynastie zu rächen. So lange sich die Maßnahmen der Verbündeten in dem bisherigen Geleise bewegen, ist von dieser Drohung jedoch kaum ein heilsamer Einfluß auf die Haltung Chinas zu erwarten. — Die Hinrichtung zweier fremdenfreundlichen Mitglieder des Tsung-li-Yamens hat bei den Chinesen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Man erwartet, der nächste Schritt werde die Versetzung der südlichen Vicekönige in den Anklagezustand sein sowie ein Edikt für deren Absetzung. Sollte diese Maßnahme thatsächlich vorhanden sein, so wäre damit allerdings eine Erklärung für Li-Hung-Tschangs plötzliches Verschwinden aus der Oeffentlichkeit gegeben, der ja nicht ein wirklicher Selbstmord gewesen zu sein braucht. Die Nachricht von dem Selbstmord wird in einem Shanghaier Telegramm als unbegründet bezeichnet. — In einer Unterredung mit einem Zeitungscorrespondenten machte Li-Hung-Tschang das Verhalten der Missionare und der Mächte, die Besitzabtretungen von China durchgesetzt hätten, für die gegenwärtigen Wirren verantwortlich, meinte jedoch, es wäre nie so weit gekommen, wenn die Centralregierung in Peking die Zügel straffer gehandhabt hätte. Augenblicklich sei die Regierung zu schwach, um selbst beim besten Willen die Bewegung aufzuhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. August 1900.

— Denkmalsenthüllung auf der Sparrenburg. Der Kaiser und die Kaiserin trafen in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert Montag Mittag in Bielefeld ein. Es herrschte prächtiges Wetter, und eine gewaltige Menschenmenge hielt die Feststraße besetzt, deren Häuser im Flaggenschmuck prangten. Die Majestäten begaben sich sofort vom Bahnhof zur Sparrenburg, Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Eskorte, die das in Münster garnisonirende Kürassierregiment von Driesen (westfäl.) Nr. 4 gestellt hatte. Die Kaiserin, in schwarzer Kleidung mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen. Hinter diesem folgte der Kaiser in Kürassieruniform. Den Zug schloß wieder eine Eskorte. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten jubelnd begrüßt. Bald nach 12 Uhr hielt das Herrscherpaar durch das Burgthor seinen Einzug in die Sparrenburg. Vor der Festhalle neben dem großen Thurm sprach die Tochter des Oberbürgermeisters in einem historischen Kostüm den Willkommengruß und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Neben dem Denkmal hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten Aufstellung genommen, die Gallerie des Thurmes war mit Gymnasiasten in der Uniform kurbrandenburgischer Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thurmes standen 1000 Posaunenbläser, im Burghof war eine Ehrenkompagnie des 55. Inf.-Rgts. aufmarschirt. Der Kaiser ritt vor das Denkmal und hielt eine Ansprache, sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hülle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte Sr. Majestät den Ehrentrunk. Der Monarch trank mit den Worten: „Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!“ und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geheimraths Hintzpeter (seines einstigen Erziehers) als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach der Wohnung Dr. Hintzpeters und frühstückte dort. Nach dem Frühstück erfolgte die Rückkehr nach Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel.

— Staatssekretär Graf Bülow hat, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, seine bisher verschobene regelmäßige Urlaubsreise nach dem Semmering ganz aufgegeben und geht nur auf kurze Zeit nach Norderney. Ein vortragender Rath und mehre Chiffreure begleiten ihn. Die Leitung der Geschäfte seines Ressorts wird Graf Bülow auch während seines Aufenthalts in Norderney behalten. Der Staatssekretär Graf von Bülow stattete nach seinem Eintreffen in Berlin gestern dem italienischen Botschafter Grafen Lanza einen längeren Besuch ab.

Ausland.

Italien. Die Leiche König Humberts wird einem Berichte der „Voss. Ztg.“ zufolge, am Mittwoch Nachmittag ohne weitere Feierlichkeit vom Schlosse zu Monza nach dem Bahnhof überführt. Dem Wunsche des Verstorbenen gemäß wird der Sarg auf einer Kanonenlafette ruhen. Der Zug wird folgendermaßen geordnet: Zwei Schwadronen des Reiterregiments Genua und die Geistlichkeit der Kathedrale von Monza vor dem Sarge, neben ihm Reiter. Hinter ihm die Minister und Hofwürdenträger, welche die Leiche nach Rom begleiten, zuletzt eine Abtheilung berittener Carabinieri. Militär und Vereine bilden Spalier. Um 4 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Rom, wo die Leiche am Donnerstag früh 6½ Uhr eintrifft, um sofort nach dem Pantheon überführt zu werden. Die Bahnhofshalle hat reichen Trauerschmuck erhalten, in den Straßen sind Masten mit Cypressen-Zweigen, Palmentrophäen und Florbehängen errichtet. Die mit Flor umhüllten Straßenlaternen werden angezündet. Inmitten des Pantheons unter der verhängten Kugelöffnung ist ein mächtiger Katafalk in der Form eines kreisrunden Tumulus von 7 Metern Höhe errichtet, auf den der Sarg mittels Aufzuges im Innern gehoben wird. Die Bekleidung besteht aus dunkel-violettem Sammet mit Silberborten und Palmen. Auf der geneigten Oberfläche des breiten Postaments werden die Kränze Platz finden. Ein Baldachin mit einer Krone aus Schmiedeeisen über dem Katafalk wird durch 16 leichte Säulen getragen; 100 elektrische Lampen in der Krone werden von oben den Katafalk bestrahlen, den 48 Riesenkerzen umgeben. In der Vorhalle des Pantheons werden zwischen den antiken Granitsäulen zwei Altäre antiker Form errichtet, auf denen Flammen entzündet werden. Ueber dem Portal ist ein mächtiges lateinisches Kreuz und eine Grabschrift mit Florbehängen und Cypressenzweigen angebracht. Prinz Heinrich wird dem Könige nach der Beisetzungsfeierlichkeit ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreichen. Dem preußischen Husarenregiment „König Humbert von Italien“, hat König Victor Emanuel auf seine Beileidskundgebung folgendermaßen gedankt: Ich danke dem Regiment, das den verehrten Namen meines Vaters trägt, herzlich für die Gefühle, welche mir dasselbe aus Anlaß des grausamen Verlustes seines geliebten Chefs ausdrückt, der so stolz darauf war, sich einen Kameraden so tapferer Soldaten zu nennen. — Der Bekämpfung der Anarchistengefahr widmet sich die italienische Regierung gegenwärtig mit größtem Eifer. Ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs beschloß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten über eine internationale Bekämpfung des Anarchismus. Die Untersuchungen in Sachen des Anarchisten-Complotts werden ununterbrochen fortgesetzt. Obwohl bis jetzt aber schon mehr als 30 Anarchisten verhaftet woreen sind, ist es noch nicht gelungen, der Spießgesellen Bressis habhaft zu werden oder in das Dunkel des Complotts Licht zu bringen. Bressi selber verweigert jede Aussage und zeigt sich den Gefängnißbeamten gegenüber so widerspänstig, daß er beinahe garnicht mehr aus der Zwangsjacke herauskommt.

England. Wie die in dem englischen Schutzgebiete Uganda bisher gemachten Wahrnehmungen darthun, erweist sich jener ostafrikanische Besitz trotz seiner tropischen Lage zur Besiedelung durch europäische Kolonisten als nicht ungeeignet. Der größte klimatische Feind des Europäers, die Malaria, reicht nicht in Bodenerhebungen von 5500 Fuß und darüber, und da ausgedehnte Striche Ugandas derartige Hochplateaus sind, so können sie den besten Lagen Süd- und Südwestafrikas gleichgeachtet werden. Der Boden ist von einer fast unbegrenzten Fruchtbarkeit, die bei der nachlässigen Bearbeitungsmethode der Eingeborenen nicht einmal annähernd zur Geltung kommt, aber eine rationelle Bewirthschaftung in ausgiebigster Weise lohnen dürfte. Was dem Lande bisher mangelte, ist Kapital und Unternehmungsgeist. Es fragt sich, ob diesem Mangel abgeholfen werden wird, solange die Wirren in Südafrika und in China das Interesse der englischen Politiker und Kapitalisten auf die dortigen Vorgänge konzentriren. Jedenfalls thun die offiziellen und privaten Berichte aus Uganda ihr Mögliches, die Hindernisse zu beseitigen, welche dem Einzuge von Kapitalien und Menschenkräften einstweilen noch im Wege stehen.

Serbien. Sonderbare Ceremonien fanden bei der Hochzeit des Serbenkönigs am Sonntage statt. Die Trauung ging um 11 Uhr in der Belgrader Kathedrale vor sich. Der König war in großer Generalsuniform erschienen. Er strahlte vor Freude. Tiefernst aber war die Braut. Wiederholt neigte sich der König freundlich lächelnd zu ihr und flüsterte ihr einige Worte zu. Sie antwortete ruhig, ohne den Ausdruck zu ändern. Im Konak (Königspalast) angekommen, schritten der König und die Königin über einen Laufteppich von einheimischer Seide. Dieser Teppich wurde dann sofort zusammengerollt, und aus seinem Stoffe müssen Hemden für ein junges Ehepaar verfertigt werden. Am Thore stand eine Verwandte des Königs und reichte der jungen Ehefrau einen kleinen Knaben dar. Es war der Sohn des Ministerpräsidenten. Die Königin drehte das Kind dreimal um, küßte es dreimal. Dann entnahm sie einer Tasche einen Bonbon, biß ihn zur Hälfte ab und gab die andere Hälfte dem König zu essen. Den übrigen Inhalt der Tasche warf die Königin über ihren Kopf hinweg dem Gefolge zu. Dann nahm sie einen Apfel und schleuderte ihn ebenfalls über den Kopf hinweg. Die anwesende Jugend haschte danach, denn es heißt, daß diejenige unverheirathete Person, die sich des Apfels bemächtige, noch in demselben Jahre heirathen werde. Schließlich mußte die Königin in jede Hand eine Flasche Wein und unter jeden Arm ein Laib Brod nehmen, und so bewehrt, überschritt sie die Schwelle des Palastes. — Das Publikum bereitete dem Königspaare stürmische Ovationen. Abends folgte ein großartiger Fackelzug. Am Montag gab es in allen Stadttheilen Volksfeste. Braten, Wein und Bier wurden gratis verabfolgt. Die Majestäten machten eine Rundfahrt durch die Stadt, Am heutigen Dienstag finden die Volksfeste ihren Abschluß.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 6. August. Gestern Abend brannte ein neben dem Badehause stehender Stall des Herrn Oppermann ab. — Beim Schützenfest errang die Königswürde Herr Schneidermeister Skowronski, Ritter wurden die Herren Restaurateur Hagel und Dachdeckermeister Nissel.

* **Culm,** 6. August. Heute Abend brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Winkler in Niederausmaaß nieder. Sämmtliches Mobiliar, so wie der diesjährige Roggeneinschnitt verbrannten; das Vieh wurde gerettet.

* **Culmer Stadtniederung,** 6. August. Vom Tode des Ertrinkens rettete der Arbeiter Stanislaus Werwitzki aus Grenz einen 12jährigen Knaben aus Grenz. Mehrere Knaben badeten im Schmidt'schen Bruche zu Grenz. Jener Knabe hatte sich eines Brettes zum Schwimmen bedient. Als er mit diesem auf der Mitte des Wassers war, glitt er ab und sank unter. Auf das Geschrei der anderen Knaben eilte W. hinzu, sprang in das Bruch und erfaßte den Knaben.

* **Rosenberg,** 6. August. Zwecks Einrichtung einer Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt steht der Magistrat mit der Firma Erich Merten & Knauf-Berlin in Unterhandlung. Diese Firma will auf eigene Rechnung die Anlage von Kanalisation und Wasserleitung ausführen, wenn ihr für Bau und Betrieb eine Concession auf 40 Jahre ertheilt wird. Nach Ablauf der 40 Jahre soll die Anlage in das Eigenthum der Stadt übergehen. Die Preise würden sich stellen auf 25 bis 30 Pf. pro 1000 Liter Wasserentnahme und für die Kanalanlage auf 2,50 bis 3,50 Mk. pro Haushalt und Jahr. In nächster Woche will ein Vertreter der Gesellschaft zur näheren Besprechung herkommen. — Herr Maurermeister C. Hanne hat seine sämmtlichen Ehrenämter in der städtischen Verwaltung niedergelegt.

* **Graudenz,** 6. August. Der etwa 50 Jahre alte domizillose Bäcker Graff hat sich im städtischen Krankenhause zu Graudenz, wo er wegen einer Magenkrankheit eingeliefert worden war, einen Tag nach seiner Aufnahme erhängt. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

* **Marienwerder,** 6. August. Für unsere Kleinbahn ist am Sonnabend die erste Lokomotive eingetroffen und sofort blumengeschmückt nach Kurzebrack transportirt worden, von wo aus in den nächsten Tagen mit der Streckung der Schienen, in der Richtung auf Johannisdorf zu, begonnen werden soll. Wie uns von gut unterrichteter Seite von Neuem versichert wird, darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Kleinbahn bis zum 1. Oktober d. Js. im jenseitigen Kreistheil ganz, im diesseitigen Kreistheil von Kurzebrack bis zur Mewer Fähre fertig gestellt sein wird. — Weil ihm im letzten Augenblick sein Selbstmordsplan leid wurde, schoß am Sonntag Nachmittag der aus Gleiwitz (Oberschlesien) gebürtige Füsilier Muehmel von der 4. Komp. der königl. Unteroffizierschule in Marienwerder auf einen Kameraden. Er schoß das Gewehr mit vollem Vorbedacht auf seinen Kameraden Kuß ab, der einen Streifschuß am Unterarm erhielt. Das Befinden des Verletzten, der in das Lazareth geschafft wurde, giebt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Muehmel, der sofort verhaftet wurde, war ein prahlerischer Mensch und stand in dem Verdacht, sozialdemokratischen Anschauungen gehuldigt zu haben. Auch hat er wiederholt von Selbstmord gesprochen. Sein Bruder hat sich vor einigen Jahren in der Unteroffizierschule in Potsdam erschossen.

* **Marienburg,** 6. August. Begünstigt vom besten Wetter fand gestern der Verbandstag der Kriegervereine des Kreises Marienburg hier statt. — Die Maurer Marienburgs haben sich an den Centralverband der deutschen Maurer angeschlossen. Der Verband bezweckt die Erzielung besserer Arbeits- und Lohnbedingungen — unabhängig von den Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei, wie in der kürzlich stattgehabten Versammlung von verschiedenen Rednern, welche Anschluß an den Verband empfahlen, erklärt worden. — Wie leichtfertig manche Menschen sind, indem sie, bereits im Fahren befindliche Eisenbahnzüge mit Kind und Kegel zu erklimmen versuchen, konnte man heute Mittag wieder beobachteten. Der D-Zug nach Berlin, der um ½12 Uhr von Elbing dort eintrifft, hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als die Frau eines Arztes aus Stolp, die mit ihren Kindern aus Königsberg kam und in Marienburg auf einige Minuten den Wagen verlassen hatte, wieder einsteigen wollte. Ehe der Schaffner dies verhindern konnte, hatte die unvorsichtige Dame eines ihrer Kinder in den Zug hineingereicht und wollte mit den übrigen Kindern noch schnell selbst einsteigen, fiel jedoch vom Trittbrett herunter neben die Schienen. Im Nu war sie von Bahnbeamten hervorgezogen und nur dadurch wurde großes Unheil verhütet.

* **Konitz,** 6. August. Der inhaftirte Händler Israelski ist jetzt im Gefängniß photographiert worden. Den Behörden wird eine große Arbeit aufgebürdet durch die noch immer in großer Menge einlaufenden Denunciationen, die meist nur Angaben enthalten, deren Haltlosigkeit schon längst festgestellt worden. — Die Ansammlung größerer Truppenkörper in der Umgegend von Konitz zum Zweck der Regiments-Exercitien, vielleicht auch der Brigade-Uebungen, wiederlegt alle Gerüchte, nach denen das hiesige Bataillon zu diesen Uebungen fortgenommen werden sollte. Wahrscheinlich ist aber, daß nach Beendigung der Uebungen das hier einquartierte Bataillon durch ein anderes, vielleicht auch durch ein kleineres Kommando ersetzt wird. Eine gänzliche Fortnahme des Militärs steht vorläufig nicht in Aussicht. — Der vor einigen Tagen aus Konitz nach Berlin zurückkehrte Kriminalkommissar Klatt ist zum etatsmäßigen Kriminalinspektor mit dem Range eines Polizeiraths befördert worden. — Die hiesige Ferienstrafkammer verurtheilte in ihrer heutigen Sitzung, in der nur die eine Sache zur Verhandlung kam, den Kreisbaumeister M. aus Tuchel wegen Beleidigung des dortigen Kreislandraths zu 600 Mk. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte anfänglich, weil sie außer der Beleidigung in drei Fällen auch noch das Vergehen der wissentlich falschen Anschuldigung dem Angeklagten zur Last legte, eine Gefängnißstrafe von drei Monaten beantragt, ermäßigte dann aber in Anbetracht der Unhaltbarkeit der Annahme bezüglich des letzten Punktes, ihren Antrag auf 900 Mk. Geldstrafe. Die Beleidigungen wurden in einigen Seitens des Angeklagten an den Regierungspräsidenten und die Staatsanwaltschaft gerichteten Briefen gefunden, welche den Kreislandrath von Tuchel zum Gegenstand persönlicher Erörterungen machen.

* **Dirschau,** 6. August. Gestern Morgen ertranken in der Weichsel bei der Schwemme zwei dem Kaufmann Herrn Hermann Hein hierselbst gehörige werthvolle Pferde. — Gestern Nachmittag fand im Lindemann'schen Garten zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins ein Militär-Concert des Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 aus Danzig statt, das gut besucht war. Das zum Besten des Vereins von Herrn Major von Palubicki-Liebenhoff gemalte und dem Verein geschenkte Oelgemälde „Schloß Chillon“ wurde während des Concerts verlooft und brachte dem Verein eine Einnahme von über 500 Mk.

* **Elbing,** 6. August. Als der frühere Gutsvorsteher Peter Krause aus Fichtenhorst am 2. d. M. mit dem Anfahren von Dachrohr beschäftigt war und über das Schienengeleise bei Ober-Kerbswalde fahren wollte, ging die Deichsel vom Wagen los, und Krause stürzte kopfüber in den Graben. Ein Schulterschlüsselbeinbruch und mehrere Rippenbrüche waren die Folgen des Sturzes; auch die Lunge soll verletzt sein. Krause liegt sehr schwer krank danieder.

* **Danzig,** 6. August. Der neue russische Kreuzer „Nowik“, welcher am Mittwoch künftiger Woche seine feierliche Taufe empfangen und dann durch Stapellauf seinen Bauplatz auf der Schichau-schen Werft hierselbst verlassen soll, gehört zu den mit Panzerschutz versehenen neuen Kreuzerschiffen. Er hat ein Deplacement von 3000 Tonnen, ist mithin 340 Tonnen größer als der neulich hier auf der kais. Werft zu Wasser gelassene deutsche Kreuzer „Thetis“. Die „Nowik“ ist 106 Meter lang, 12,2 Meter breit. bei 5 Meter mittlerem Tiefgang. Das Schiff ist mit Panzerdeck und Korkgürtel versehen. Das auf 300 Tonnen bemessene Kohlenfassungsvermögen sichert dem Kreuzer einen Aktionsradius von 5000 Seemeilen. Mit

---

künstlich festzukleben. Er trug stets eine blaue Halsbinde in der Ueberzeugung, daß diese am vortheilhaftesten zu seinen blauen Augen passe. In Wahrheit hob dieselbe das Gelb seiner Gesichtsfarbe nur um so greller hervor, und seine wasserblauen, ausdruckslosen Augen wurden auch von der verblichensten Kravatte noch an Farbenpracht übertroffen. Er hatte sehr große, standhafte Zähne. Da er keinen Bart trug und sein Mund sich beim Lachen und Sprechen sehr weit öffnete, so hatte Jeder Gelegenheit, dies Gebiß zu bewundern. Ein Nußknacker konnte ihn sogar darum beneiden.

Pepi Rabeners Organ war hoch und dünn. Sein Lachen glich dem Wiehern eines Pferdes. Diese hohe Stimme betrachtete Pips als eine ihm von Mutter Natur zutheil gewordene Bevorzugung vor anderen Sterblichen, denn sie befähigte ihn, Tenor zu singen. Ja, er war erster Tenor im Gesangverein „Orpheus“ und das treueste Mitglied desselben. Seine Stimme war sein höchstes Gut — Die Geldsäcke des Vaters mußten davor zurücktreten. Um sie zu schonen, trug er dreiviertel des Jahres einen wollenen Shawl um den Hals, und bei feuchter Witterung hielt er, den Schatz zu hüten, sein Taschentuch bei Ausgängen vor den Mund.

Pips hatte lange Zeit die kühne Hoffnung gehegt, sich der Oper widmen zu können. Durch ihn sollte die Welt erst vernehmen, was ein lyrischer Tenor, denn lyrisch war ja sein ganzes Wesen, eigentlich sei.

Leider scheiterten seine Wünsche an dem Eigensinn des Vaters und der Mißgunst der Theaterdirektoren. Denn, als er zum ersten Male vor dem Alten mit dem schüchternen Hinweis hervortrat: Er glaube in sich Beruf und Talent zur Bühne zu spüren — und „mit seiner gottbegnadeten Stimme“ . . . unterbrach ihn dieser mit dem Einwurf: Er glaube der Sohn sei verrückt.

Er ließ sich fortan niemals wieder zu einem Gespräch über dieses Thema bewegen und verließ, indem er sich die Hände vor die Ohren hielt, regelmäßig das Gemach, sobald Pips die Sprache darauf zu lenken versuchte.

Noch aber gab der edle Sänger seine Sache nicht verloren. Seine Reisen in „Linsen“ „gedörrten Zwetschen“, „Pflaumenmus“ und „Hopfen“ gaben ihm Gelegenheit, viele Städte und deren Theater kennen zu lernen. Er setzte sich mit Agenturen für Sänger in Verbindung, und einigemale hatte er das Glück, vor Kapellmeistern, zweimal vor Theaterdirektoren Probe singen zu dürfen. Leider nahmen diese Proben immer ein sehr schnelles Ende. Gewöhnlich klappten die sehr ungeduldigen Herrn schon nach den ersten Takten das Piano zu. — Mitunter winkten sie ihm schweigend zu gehen. — Einige fragten ihn keck wie er glauben könne, mit dieser „unmöglichen Stimme“ zu reussiren? — Und einige — eigentlich der wesentliche Theil — hatten die Stirn, ihn auszulachen.

(Fortsetzung folgt.)

zwei Schrauben soll das Schiff die kolossale Fahrgeschwindigkeit von 25 Knoten bei 18 000 Pferdekräften der Maschinen erreichen. Die Bewaffnung wird bestehen aus sechs 12 Centim.- und sechs 4,7 Centim.-Schnellladekanonen, sowie sechs Torpedolancirrohren. — Ueber die Tauffeierlichkeit selbst sind nähere Bestimmungen auch bis jetzt noch nicht getroffen worden. Zur Theilnahme an derselben werden aber nicht nur die Mitglieder der russischen Botschaft in Berlin, sondern auch die Konsuln Rußlands an den wichtigeren Plätzen unseres Ostens — Danzig, Thorn, Königsberg etc. — Theil nehmen.

* **Allenstein,** 6. August. Am Sonnabend Vormittag erschien auf dem Gute Bienau bei Liebemühl ein Mann und versuchte den dortigen Arbeitern den Zukunftsstaat zu predigen. Als dies vergeblich schien, feuerte er aus einem Revolver gegen die Arbeiter Lewald und Mauritz zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Auf Veranlassung des Amtsvorstehers erschien der Gendarm Just aus Liebemühl, bei dessen Anblick der Unbekannte in ein Haferfeld flüchtete. Dort wurde er aber festgenommen, ihm auch der geladene Revolver abgenommen. Als Legitimation führte der Verhaftete eine vom Amte Weinsdorf auf den Namen „Herman Krisch“ ausgestellte Quittungskarte bei sich.

* **Bromberg,** 6. August. Das bisher einem Polen gehörige 1400 Hektar große Rittergut Krzessiny, Kr. Posen Ost, ist für 304 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Kronheim-Bromberg übergegangen und von diesem an die Ansiedelungskommission weiterverkauft worden.

---

* **Salzwedel,** 5. August. Die vom Bürgermeister Preiß gegen die Magistratsmitglieder Dr. Hoffmann, Albert Schramm, Rehfeldt und Fr. Boltze anhängig gemachte Beleidigungsklage ist vom Gericht abgewiesen worden.

Die Oberlehrerinnen-Prüfung.

Der preußische Kultusminister hat, wie wir bereits mittheilten, eine neue Ordnung für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen (Oberlehrerinnen-Prüfung) erlassen, die an Stelle der bisherigen Ordnung mit dem 1. April 1901 in Kraft treten soll. In der Verfügung, mit welcher der Minister die neue Ordnung den Provinzialschul-Kollegien hat zugehen lassen, heißt es:

„Der Wunsch und das Bedürfniß, weiter strebenden Lehrerinnen diejenige Ergänzung und Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Bildung zu vermitteln, die zu einem erfolgreichen Unterrichte auf der Oberstufe höherer Mädchenschulen unerläßlich ist, hat in den letzten Jahren außer an dem Victoria-Lyceum zu Berlin, in Göttingen, Königsberg, Bonn, Münster und Breslau zur Errichtung von Fortbildungskursen geführt, deren Theilnehmerinnen zumeist die Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung für Lehrerinnen sich zum Ziele setzen. In der richtigen Erkenntniß, daß eine erweiterte Bildung der Lehrerin zuletzt der Schule zu Gute komme, sind von einsichtigen städtischen Patronaten Beurlaubungen für den genannten Zweck in steigendem Maaße bewilligt worden. Es ist zu meiner Freude möglich gewesen, durch den Staatshaushalt erhöhte Beträge für die Unterstützung der Kurse sowohl wie einzelner Theilnehmerinnen flüssig zu machen. Neben bewährten Schulmännern sind in diesen Kursen zu meiner lebhaften Befriedigung Universitätslehrer in größerer Anzahl und mit dem besten Erfolge thätig.

Fast ausnahmslos verdanken die Lehrerinnen, welche seit dem Erlaß der Bestimmungen vom 31. Mai 1894 die wissenschaftliche Prüfung abgelegt haben, den Fortbildungskursen ihre Vorbereitung. Diese Mehrzahl von ihnen hat während der Studienjahre in Verbindung mit den Kursen oder nach freier Wahl auch an Vorlesungen und Uebungen in der Universität theilgenommen. Dank dem regen Streben der Lehrerinnen und dem fördernden Entgegenkommen der Docenten sind die Studienergebnisse im Allgemeinen recht günstige, in einzelnen Fällen ausgezeichnete gewesen.

Bisher haben die wissenschaftliche Prüfung bestanden 95 Lehrerinnen, nur 6 Lehrerinnen sich ihr vergeblich unterzogen. Bei der Neuheit des Unternehmens und der Mannigfaltigkeit der von verschiedenen Seiten andrängenden Forderungen hat es an einzelnen Schwankungen in der Arbeit der Kurse nicht gefehlt. Aber die in den Studiengängen und bei den Prüfungen gesammelten mehrjährigen Erfahrungen haben Wege und Ziele für die wissenschaftliche Vorbildung der Lehrerinnen klarer erkennen lassen und ich darf annehmen, daß die neue Prüfungsordnung dazu beitragen wird, die Arbeit der Lehrenden wie der Lernenden in sichere Bahnen zu lenken.

Als Grundlage für weitere fachwissenschaftliche Studien hält die Prüfungsordnung diejenige allgemeine und pädagogische Bildung fest, welche durch die Prüfung für das Lehramt an mittleren und höheren Mädchenschulen nachgewiesen wird.

Ich habe mich nicht davon zu überzeugen vermocht, daß es mehr im Interesse unserer Schulen liege, den Zugang zu den Oberlehrerinnenstellen solchen jungen Mädchen zu eröffnen, die in der Lage gewesen sind, gymnasiale und akademische Studien zu treiben, als einer Auswahl begabter und bereits im Unterricht erprobter Lehrerinnen, die sich befähigt haben, in den von ihnen frei gewählten Fächern einen auf wissenschaftlichen Grundlagen ruhenden Unterricht zu ertheilen: denn es ist zu wünschen, daß die besten Lehrerinnen Oberlehrerinnen werden.

Die Ansicht, daß im Allgemeinen ein Unterricht, der von einer Oberlehrerin ertheilt wird, welche zunächst durch das Seminar und die Praxis gegangen ist, und erst später gründliche wissenschaftliche Studien getrieben hat, dem Unterrichte eines akademisch gebildeten Lehrers auf der Oberstufe der höheren Mädchenschule nicht gleichwerthig sei, ist unzutreffend und wird durch die Thatsachen bisher nicht bestätigt.

Die neue Prüfungsordnung stellt den strebenden Lehrerinnen erhöhte, aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht unerfüllbare Aufgaben. Ueberall ist mit Sorgfalt erwogen worden, welche Forderungen gestellt werden müssen, wenn die Prüfung den Namen einer wissenschaftlichen rechtfertigen soll, aber ebenso sorgfältig ist darauf Bedacht genommen, nur diejenigen Forderungen zur Geltung zu bringen, welche voraussehen lassen, daß sie dem höheren Unterrichte der Mädchen auch in seiner kommenden Entwickelung heilsam und fördernd sein werden. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, mich auf diesem Wege in allem Wesentlichen mit Denen in Uebereinstimmung zu wissen, welche bisher in dankenswerther und selbstloser Weise der wissenschaftlichen Weiterbildung der Lehrerinnen ihre Kräfte geliehen haben.“

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. August.

** [Personalien.] Der Amtsrichter Kanter in Baldenburg ist vom 1. September d. Js. ab in gleicher Eigenschaft nach Riesenburg versetzt worden. — Versetzt ist der Postassistent Bähr von Danzig nach Thorn. — In Stelle des zum Oberstabsarzt ernannten Herrn Dr. Schuster ist der Stabsarzt an der Unteroffizierschule zu Weißenfels, Herr Dr. Gräßner an die Unteroffizierschule zu Marienwerder versetzt worden

† [Der Vaterländische Frauen-Zweigverein] bereitet, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, am 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Ziegeleipark ein Sommerfest vor, dessen Ertrag hauptsächlich zur Förderung seiner von jeher geübten Armenkrankenpflege dienen soll. Neuerdings wird beabsichtigt, diese Pflege insbesondere auf die Versorgung armer Wöchnerinnen durch leihweise Lieferung von Wäsche und Entsendung von Hauspflegerinnen zur Besorgung der Wirthschaft und der Kinder für die Zeit der der Wöchnerin unerläßlichen Ruhe auszudehnen. Zweck und Ziel dieser Maßregel ist, armen Frauen ein ihr Leben nicht gefährdendes, ihre Gesundheit nicht schädigendes und die wirthschaftliche Lage ihrer Familie nicht nachtheilig beeinflussendes Wochenlager und Ruhe von wenigstens 10 Tagen zu verschaffen. Ihren Ehemännern soll damit eine Fortsetzung ihrer Arbeit ermöglicht und so drückender Noth vorgebeugt werden, die sich ja, wie allbekannt, oft genug fühlbar macht und Ausgangspunkt traurigster Zustände in den Familien wird. — Die Vorbereitungen für diesen neuen Verwaltungszweig des Vereins sind im Einverständniß und lebhafter Zustimmung der hiesigen Aerzte getroffen, insbesondere Wäschekörbe nach dem vom Aerzteverein geschenkten Musterkorbe eingerichtet und der Betrieb derselben eingehend organisirt. Die für Anschaffung und Betrieb erforderlichen Kosten aber, wie auch die Kosten für die Haus-Pflegerinnen werden beträchtlich sein. Trotzdem will der Verein muthig an dieses wahrhaft gute Werk gehen und hofft auf die Unterstützung weitester Kreise unserer immer hilfsbereiten Mitbürger und Mitbürgerinnen, hofft besonders auf eine sehr rege Betheiligung an dem Gartenfest, dessen Einnahmen den Grundstock zu dem gewiß allseitig sympathisch begrüßten Unternehmen bilden sollen.

* [Ein Pferderennen] findet am Sonntag, den 12. d. Mts auf dem Lissomitzer Felde statt, welches von den Offizieren des hiesigen Ulanen-Regiments v. Schmidt und den hier zum Manöver weilenden Offizieren des Kürassier-Regiments veranstaltet wird. Prinz Georg, der Chef des Ulanen-Regiments hat einen Ehrenpreis gestiftet und sind für die Sieger noch besondere Preise ausgesetzt. — Dem Publikum ist dieses seltene Schauspiel zugänglich, für welches kein Entree erhoben wird.

† [Liebesgaben.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege Grafen zu Solms-Baruth, nach welcher für die ersten noch im August zu expedirenden Sendungen von Liebesgaben besonders erwünscht sind: 1. Kleidungsstücke für den Winter, Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, wollene Socken, wollene Unterkleider, seidene und gewirkte Unterziehmützen und Rohstoffe zur Anfertigung, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle. 2. Verpflegungs- und Genußmittel, Fleischkonserven, Gemüsekonserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffee, Cacao, Kompote, Malzextrakte, kondensirte Milch, Mineralwässer, pasteurisirte Biere, Thee, Weine, Zucker, Cigarren, Liqueure, Tabake. 3. Materialien für Lazarethe, Baracken, Zelte, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgegenstände, und Sanitätsmaterial. — Sendungen sind mit kurzer Inhaltsbezeichnung an die Hauptsammelstelle in Bremen für das Ostasiatische Expeditionskorps zu adressiren.

— [Winterfahrplan der Eisenbahn-Direktion Bromberg.] Der Winterfahrplan zeigt gegen den Sommerfahrplan keine größeren Aenderungen. Zur pünktlichen Beförderung wird der Nord-Expreßzug Paris-Berlin-Eydtkuhnen 30 Minuten später aus Berlin, Bahnhof Friedrichstr. um 8^{35} und der Nord-Expreßzug Paris-Berlin-Posen-Warschau aus Thorn 27 Minuten später um 6^{35} früh, abgehen. Auf der Strecke Bromberg-Culmsee wird der Personenzug 405 aus Bromberg 11 Minuten früher um 1^{45} abfahren, um in Culmsee den nach Graudenz früher abgehenden Anschlußzug zu erreichen. Die beiden Züge 410/411 aus Bromberg 6^{00}, aus Fordon 8^{58} Abends, verkehren im Winter nur bis Fordon. Auf der voraussichtlich zum 1. Oktober zu eröffnenden Nebenbahn Schönsee-Strasburg wird gegen den Fahrplan-Entwurf noch ein 4. Zugpaar zwischen Schönsee und Gollub und zwar aus Schönsee 9^{52}, in Gollub 10^{34} Abends; aus Gollub 6^{10}, in Schönsee 6^{53} früh verkehren. Außerdem gehen die Züge aus Strasburg nach Schönsee, statt 11^{54} Vormittags und 5^{30} Nachmittags, um 2^{08} Nachmittags und 7^{23} Abends ab, während die Züge in der Richtung nach Strasburg, ab Schönsee 6^{19}, 11^{45} und 5^{00} gegen den Fahrplan-Entwurf unverändert geblieben sind.

— [Entschuldigungszettel.] Die Mutter eines Schulmädchens hatte an die betreffende Lehrerin unwahre Angaben enthaltende Entschuldigungszettel gesandt. U. A. war eine gefährliche Operation des Kindes berichtet, soundsoviel Nadeln seien dabei verwandt, und dem Kinde fehlte nichts! Der daraufhin gestellte Antrag, gegen die Frau N. wegen Urkundenfälschung vorzugehen, wurde von der Staatsanwaltschaft unter folgender Begründung abgelehnt: „Zwar sind derartige Entschuldigungszettel, wie in dem angeführten Reichsgerichtsurtheile vom 28. November 1890 (Entscheidungen Bd. 21, S. 187) hervorgehoben wird, Privaturkunden, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit sind (§ 267 R.-Str.-G.-B.) Jedoch hat die N. diese Urkunden nicht verfälscht oder fälschlich angefertigt. Denn eine Urkunde ist verfälscht, wenn ihr durch Aenderung ihres Inhalts die Bedeutung eines Beweismittels über Thatfachen verliehen wird, für welche sie vorher überhaupt nicht oder nicht ausschließlich bestimmt war, und unter „fälschlicher Anfertigung“ einer Urkunde ist zu verstehen die Herstellung einer bis dahin nicht existierenden Urkunde durch einen Unberechtigten, indem eine echte Beglaubigungsform nachgeahmt und damit der Urkunde der Schein verliehen wird, als sei sie von einer andern Person ausgestellt, als von der sie thatsächlich ausgestellt ist. Diese Voraussetzungen treffen hier nicht zu. Der Fall, der dem angeführten Reichsgerichtsurtheil zu Grunde liegt, unterscheidet sich von diesem wesentlich dadurch, daß der damalige Angeklagte für einen Schulknaben auf den Namen des Vaters desselben einen Entschuldigungszettel unwahren Inhalts ausgestellt hatte. Bloße schriftliche Lügen als solche, von dem Berechtigten vorgebracht, fallen weder unter die Strafandrohung des § 267 des R.-Str.-G.-B., noch sind sie sonst strafbar.“

† [Eine aufregende Scene] spielte sich heute Morgen um ¾8 Uhr in der Bromberger Vorstadt ab. Aus der Parkstraße raste ein einspänniges Fuhrwerk der Brombergerstraße zu. Der Bauer, der mit einem jungen Mädchen im Wagen saß, hatte jede Herrschaft über das Pferd verloren. Da, wo die beiden genannten Straßen sich einanderschneiden, wurde der Wagen mit voller Wucht gegen einen Prellstein geschleudert, der in unmittelbarer Nähe eines elektrischen Trägers stand. Der Wagen ging in Trümmer, und beide Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Das Mädchen ist mit dem Schreck davongekommen, während der Mann anscheinend schwer verletzt zum Arzt geführt werden mußte. Vorübergehende Arbeiter brachten glücklicherweise das Pferd zum Stehen, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde, denn die Straße war durch Schulkinder äußerst belebt. — Auch Ecke Bromberger- und Pastorstraße ereignete sich heute morgen gegen ½9 Uhr ein ähnlicher Unfall, bei dem ein Mann aus einem Wagen geschleudert wurde, jedoch glücklicherweise keine ernsteren Verletzungen davontrug.

* [Einen Unfall] erlitt heute der Fleischerlehrling W., welcher im Auftrage seines Meisters nach dem Schießplatz Waaren zu fahren hatte. Auf der Chaussee scheute das Pferd, und fiel der Bursche aus dem Wagen, wobei das Rad über seine linken Oberschenkel ging und ihm eine bedeutende Fleischwunde beibrachte.

---

* Obere Thorner Niederung, 6. August. Von einem schweren Unfall wurde gestern der Besitzer G. Raguse II aus Schwarzbruch beim Ausdreschen von Roggenstroh mittels des Dreschkastens betroffen. Während das Getriebe des Dreschkastens schon in abnehmender Bewegung war, wollte R. noch das letzte Stroh in die Drescheinlage hineinwerfen. Er trat dabei fehl und stürzte so unglücklich in das Maschinenwerk des Dreschkastens hinein, daß ihm die Fußgelenke und Schienbeine schwer gequetscht wurden. Von einem Fuße wurde ihm fast die ganze Fußsohle losgerissen. Das Getriebe stand sofort still. Nach nothdürftigem Verbande wurde der Schwerverletzte sogleich in das Krankenhaus nach Thorn geschafft.

Vermischtes.

Fürstliche Lebensversicherung. Ein Londoner Blatt schreibt Der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha hatte sein Leben für sechs Millionen Mark versichert; diese enorme Summe wird von verschiedenen Versicherungsgesellschaften aufgebracht. Aehnliche Zahlen sind in den Policen von Fürstlichkeiten keine Seltenheit. Auch König Humbert war hoch versichert, und durch seinen tragischen Tod werden auch die Versicherungsgesellschaften arg betroffen werden, da sie an die Königin Margherita bedeutende Summen zu zahlen haben. Königin Victoria ist wegen ihrer gesunden Constitution eine Goldgrube für die Versicherungs-Gesellschaften geworden. Der Prinz von Wales ist ebenfalls für große Summen versichert. Zu den am reichsten versicherten Leuten in der Welt gehört M. F. H. Peavey, der sich bei einer amerikanischen Gesellschaft für 4 Millionen Mark versichert hat. Dafür zahlt er eine jährliche Prämie von 193 400 Mk. bis zu seinem Tode. Sechs Monate lang hatte er durch Autoritäten Erkundigungen über die verschiedenen Versicherungsgesellschaften einziehen lassen, bevor er die amerikanische Gesellschaft wählte. G. W. Vanderbilt hatte sein Leben für den gleichen Betrag versichert, aber die jährliche Prämie betrug nur 140 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 6. August. Bei dem gestrigen Rennen zu Carolinenhof bei Königsberg stürzte Leutnant Gamp-Allenstein und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Berlin, 6. August. Laut telegraphischer Meldung beabsichtigt S. M. S. „Schwalbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Boerner, am 8. August von Colombo nach Singapore in See zu gehen.

Senftenberg (Niederlausitz), 6. August. In dem Tagewerk der Grube „Ilse“ brach gestern Abend ein größerer Brand aus. Der leitende Grubeninspektor und ein Arbeiter, die in der brennenden Grube sind, gelten als verloren. Man hofft, den Brand abzulöschen.

Genua, 6. August. Die nach China bestimmte Abtheilung der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz ist heute hier eingetroffen; die Abtheilung Genua des italienischen Rothen Kreuzes giebt der deutschen Abtheilung heute Abend ein Festessen.

London, 6. August. Die „Times“ melden aus Tientsin vom 31. Juli: Der Beschluß, betreffend den Vormarsch der Verbündeten am 1. August, ist umgestoßen worden. Wie berichtet wird, sind die Amerikaner und die Japaner dafür, erst noch weitere Verstärkungen abzuwarten, die Russen und die Franzosen traten dieser Ansicht bei; General Gaselee wünscht dringend den Vormarsch, doch ist seine Abtheilung klein, — nur 3000 Mann stark, — so daß er nicht voranmarschiren kann. — Dasselbe Blatt meldet aus Shanghai vom 4. August: Die Hinrichtung Hsu-Tsching-Tschengs in Peking hat die hiesige fremdenfeindliche Partei so erregt, daß der Taotai Scheng heute den englischen Konsul um seinen Schutz gebeten hat, der ihm zugesichert worden ist.

London, 6. August. Eine Drahtmeldung aus Pretoria vom 4. August besagt, ein starkes Burenkorps unter Dewet sei bei Reitzburg völlig umzingelt und könne nicht durch den starken Britenkordon entkommen.

Washington, 6. August. Kapitän Taussig vom Kriegsschiff „Yorktown“ telegraphirt aus Tschifu von heute, der britische Torpedobootzerstörer „Fame“ berichtete offiziell, daß am Sonntag Morgen von 3 bis 10½ Uhr ein Kampf bei Peitsang stattgefunden habe, in welchem die Verbündeten einen Verlust von 1200 Todten und Verwundeten gehabt hätten, hauptsächlich Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. — Eine Depesche des Admirals Remey aus Tschifu von heute enthält einen nicht offiziellen, aber für unverläßlich gehaltenen Bericht, nach welchem etwa 16 000 Verbündete seit Tagesanbruch am 5. August bei Peitsang mit den Chinesen in ein ernstes Gefecht verwickelt waren.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. August um 7 Uhr Morgens: + 0,64 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 8. August: Warm, halbheiter bis wolkig. Strichweise Regen und gewitterhaft.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Minuten, Untergang 7 Uhr 43 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr 12 Minuten Nachts.

Donnerstag, den 9. August: Sommerlich, angenehm, meist heiter, aber strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 8.	6. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,75	215,80
Oesterreichische Banknoten	84,45	84,45
Preußische Konsols 3%	85,75	85,90
Preußische Konsols 3½%	94,70	94,70
Preußische Konsols 3½% abg.	94,70	94,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,60	85,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,90	94,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,80	82,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,25	91,25
Posener Pfandbriefe 3½%	92,90	93,00
Posener Pfandbriefe 4%	100,90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,80	95,50
Türkische Anleihe 1% C	25,40	25,40
Italienische Rente 4%	93,10	93,30
Rumänische Rente von 1894 4%	76,90	76,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,00	175,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	208,75	209,00
Harpener Bergwerks-Aktien	179 25	181,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,50	119,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	155,75	155,50
Oktober	156,75	156,50
Dezember	—,—	158,00
Loco in New-York	82	81⅝
Roggen: September	142,50	142,75
Oktober	142 25	141,75
Dezember	141,75	141,25
Spiritus: 70er loco	50,50	50,50

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4⅛%.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. März 1899 zu Steinau verstorbenen Sattlers **Simon Orzechowski** und das Vermögen seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Bertha** geb. **Ratkowski** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Culmsee, den 10. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September d. Js. wird **in der Bürger-Mädchenschule am Mittwoch, d. 8. August cr.,** von Morgens 9 Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag, d. 9. August cr.,** von Morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 3. August 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dies zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Gefangenen-Transporten werden **zuverlässige, nüchterne und kräftige**

Transporteure

gesucht. — Geeignete, **unbestrafte** Personen, nicht unter 25 und nicht über 50 Jahre alt, die in Thorn wohnhaft und gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserem Melde-Amt **persönlich** melden.

Thorn, den 6. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Grundstück

in **Mocker**, 1—2 Morgen groß zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. K. 101** an die Expedition d. Ztg.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.**

Ein kleines gut gehendes

Colonial-Geschäft

in der Altstadt ist vom 1. Oktober d. J. eventl. auch früher zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Badewanne,

heizbar und gut erhalten sucht zu kaufen. **Hoyer, Brombergerstr. 86.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkauf. **Klosterstr. 20, I.**

Arbeitswagen u. 1 leichten Spazierwagen

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **Nr. 100** in der Expedition d. Zeitung.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz:** von **Bergmann & Co., Berlin N. W.** v. Frkt. a. M. Vorr.: 50 Pfg. pr. Stck. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Loose

zur **Meißener Domban-Lotterie.** Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30 zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg.** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei: **Anders & Co.**, Breitestrasse 46 und **Weber**, Drogerie, Culmerstrasse 1.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Szuman.

Kirchliche Wahlen.

Die **Neuwahlen** zu den Gemeinde-Körperschaften finden im Oktober d. Js. statt. Diejenigen wahlfähigen Gemeinde-Mitglieder, welche sich in den früheren Jahren noch nicht in die kirchliche Wählerliste haben aufnehmen lassen, werden aufgefordert, sich zur Aufnahme in dieselbe anzumelden.

Die Anmeldung muß persönlich bei einem Geistlichen oder Aeltesten der Gemeinde erfolgen. Die Wählerliste wird mit dem 31. August geschlossen.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Strumpf- u. Sockenfabrik

Windstraße 5, I.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Strümpfe werden auch sauber angestrickt.

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **I. v. Slaska.**

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch **R. Oschmann, Konstanz E. 52.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Thorn bei Anders & Co., Anton Koczwara.

Frauen oder Mädchen, welche sich der

Krankenpflege

widmen wollen, finden Aufnahme als Schülerinnen in

Dr. Saft's Frauen-Klinik.

Wohnungen

zu vermiethen **Mellinstraße 89.**

Hofwohnung v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. für 320 Mk. v. 1. Oktbr. zu verm. Seglerstr. 6. 3. erfr. i. Restaur. das.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen. **W. Groblewski**, Culmerstraße 12.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung**, sowie die **III. neu eingerichtete Etage** im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

2 möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm **Jacobstr. 9, I.**

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen. **Nitz, Culmerstraße 20.**

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zim. v. 1. Oktbr. zu verm. **Thalstr. 20.**

Zeichen- u. Zuschneide-Kursus für Damen.

Der Unterricht im Zeichnen von modernen **Taillen, Röcken, Mänteln, Kragen, Umhängen, Aermeln, Jäckchen,** sowie verschiedener Garnituren

beginnt am 16. August

Schülerinnen können sich melden bei

J. Lyskowska,

Zeichenlehrerin u. akadem. gepr. Modistin,
Thorn, Culmerstraße 13.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen	
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt	in **Kiefer**
Kanthölzer	und
Pappleisten	**Tanne.**
Mauerlatten	

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Culmerstraße 6.**

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu vermiethen. **Hoyer, Brombergerstr. 86.**

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen. **Marcus Henius,** Altstädt. Markt 5.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Granowski,** Elisabethstraße 6.

Laden

in lebhafter Gegend vom 1. October cr. **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 2840** in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer hochp., vom 15. August cr. zu vermiethen. **Klosterstraße 20, I.**

Gerechtestraße 26,

I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil, Seglerstr. 11.**

Ein Laden und Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

1 fein möblirtes Vorderzimmer ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **I. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Wohnung, best. a. 5 Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen. **Karl Sakriss,** Schuhmacherstr.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen. **A. Teufel,** Gerechtestr. 25.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen. **J. Roggatz,** Culm. Chaussee 10.

Renovirte Wohnungen

für 68, 76, 80 u. 112 Thaler pro Jahr zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 7/9. A. Wittmann.**

Wohnung,

3 gr. helle Zimmer, helle Küche, Zubeh., 330 Mark, II Treppen. **Rob. Malohn, Araberstr. 3.**

1 kleine Wohnung

der 3. Etage **Bäckerstr. 47** zu vermiethen. **G. Jacobi.**

2 gut möbl. Zimmer

zu verm. **P. Begdon,** Neust. Markt 20.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. **Brombergerstraße 62. F. Wegner.**

Ein Laden

nebst Wohnung, worin sich seit vielen Jahren ein Cigarren-Geschäft befindet, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Paul Sztuczko,** Bäcker- u. Coppernikusstr.-Ecke

Araberstraße 4

ist die II. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Konrad Schwartz.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm. **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

2. Etage

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. **Paul Sztuczko.**

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet **Donnerstag, den 9. August** Nachmittags 4 Uhr **im Ziegelei-Park** statt.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Eintritt 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Für Kaffee u. reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. August an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **v. Amann.** Frau **Asch.** Frau **Dauben.** Frau **Gnade.** Frau **Houtermans.** Frau **Kittler.** Frau **v. Reitzenstein.**

Dampfer „Coppernicus"

fährt **Mittwoch, den 8. August,** Nachmittags 3 Uhr nach **Soolbad Czernewitz.**

Graphischer Verein Thorn.

Sonntag, den 12. August cr. im Viktoriagarten:

Sommerfest,

bestehend in

CONCERT

u. zahlreichen Arrangements.

Volksbelustigungen aller Art.

Verloosungen 2c.

Preis-Schiessen.

Aufsteigen von Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit: **Illumination des Gartens.**

Abends im Saale:

TANZ.

Anfang 4 Uhr Nachm.

Eintritt pro Person **20 Pfennig.** Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.

Montag, den 13. August cr., Nachmittags 5 Uhr

Haupt-Versammlung

im Schwurgerichtssaale des Landgerichts.

Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht. 2) Jahresrechnung.
3) Neuwahl des Vorstandes.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstraße 7.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Im Hause **Friedrichstraße 8** sind im 3. Geschoß eine

herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und im Dachgeschoß eine **kl. Wohnung** von 3 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Zwei schön möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren zu vermiethen. **Gerechtestraße 30, II,** rechts.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.